Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 252. Freitag, den 26. October **1888.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein Zweimonatsabonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,35** Mark bei der Expedition und **1,67** bei der Postanstalt.

Redaction und Expedition der Thorner Zeitung.

Großes Aufsehen

hat es erregt, daß Kaiser Wilhelm II. bei seinen Besuchen im Laufe dieses Sommers geflissentlich England vermieden hat, obgleich es an und für sich doch sehr nahe lag, daß er seiner Großmutter, der Königin Victoria, einen Besuch abstattete. So selbstverständlich wie die Reisen nach Stockholm und Copenhagen konnte unter Umständen auch eine Visite in London sein, und da sie nicht erfolgt ist, bleibt nur übrig anzunehmen, daß sie absichtlich vermieden wurde. Man kann nun sagen, es habe dem Kaiser an Zeit gefehlt, aber dieser Grund erscheint nicht stichhaltig. Denn hätte er wirklich vorgelegen, würde er auch von Berlin aus kundgegeben worden sein. Aber in allen der Regierung nahestehenden Blättern wurde ein eisiges Schweigen in dieser Angelegenheit beobachtet, oder gerade herausgesagt, der Kaiser beabsichtigt nicht, Großbritannien aufzusuchen. Ein Seitenstück zu dieser Thatsache bildete die andere, daß der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, der zur Zeit der Reise des Kaisers im Süden in Wien zum Besuche anwesend war, angesichts der bevorstehenden Ankunft seines kaiserlichen Neffen in der österreichischen Hauptstadt plötzlich nach Ungarn abreiste und jede Begegnung sorgfältig vermied. Wenn der englische Kronprinz keine Neigung hatte, während der ganzen Kaisertage in Wien zu verweilen, so würde sich das gut erklären lassen, denn es handelte sich um einen rein deutsch-österreichischen Freundschaftsbund, aber es würde sich doch eine Gelegenheit gefunden haben, den Kaiser kurz zu begrüßen. Der britische Thronfolger ist als einer der liebenswürdigsten Männer bekannt, die es giebt, und daß zwischen ihm und dem deutschen Kaiser, dem er beim Begräbniß Kaiser Friedrichs zur Seite schritt, eine persönliche Feindschaft bestehen sollte, glauben wir nicht. Er muß also auf bestimmte Weisung aus London dem Kaiser aus dem Wege gegangen sein.

Welches sind nun die Ursachen der Differenzen zwischen Berlin und London? Man hat einige Zeit lang gesagt, die Verfeindung sei daraus entstanden, daß die Königin Victoria die Tagebücher Kaiser Friedrichs mit nach London genommen und erst nach wiederholter Aufforderung herausgegeben habe. Ist das richtig, so wäre es doch aber nur eine Familienangelegenheit, und die Hohenzollern sind bekannt dafür, daß sie ihre persönlichen Neigungen schweigen lassen, wo es das Wohl des Staates gilt. Man hat auch gesagt, die Königin Victoria und Kaiser Wilhelm II. verständen sich nicht recht, wie denn auch der Kaiser von den Engländern überhaupt nicht viel halte. Daß der deutsche Kaiser ein echter Deutscher vor Allem ist, ist ganz natürlich, und darin ändert eine persönliche Hinneigung oder Abneigung nach dem Auslande zu nichts. Die Königin Victoria gilt als eine sehr stolze Dame, die von ihren Familienangehörigen unbedingten Gehorsam fordert; dieser Characterzug ist aber erklärlich. Mit sehr jungen Jahren wurde sie Königin, und seit fast 30 Jahren war sie als Wittwe auf sich selbst angewiesen. Das erklärt Vieles. Daß die Königin aber auch persönlich liebenswürdig sein kann, dafür giebt es ebenfalls Beweise. Darum meinen wir, mögen auch einzelne Familiendifferenzen zwischen London und Berlin bestanden haben und noch bestehen, Kaiser Wilhelm würde dadurch nicht abgehalten sein, nach London zu gehen, wo man ihn gewiß mit offenen Armen aufgenommen hätte. Wenn der Kaiser die Reise unterließ, so müssen für ihn höhere und gewichtigere Gründe maßgebend gewesen sein, und diese sind in der kalten und engherzigen Politik der britischen Regierung zu suchen.

England ist ein Handelsstaat, und nicht mit Unrecht hat man seiner Regierung den Namen einer „Krämerregierung“ gegeben. Doch soll das nicht nur ein Spottname, sondern auch ein Ehrenname sein. Es weiß ja alle Welt, daß die englische Regierung, wo ergiebige Geld = Interessen des Landes in Frage kommen, gar keine Mittel scheut und ihrem Schutz solchen Unternehmungen in vollstem Maße angedeihen läßt. Wir Deutsche können gewiß auf unser Vaterland stolz sein, aber ob es bei uns wohl möglich wäre, im Handumdrehen eine Colonialgesellschaft mit baaren 50 Millionen Mark auszustatten, wie es eben bei der englischen ostafrikanischen Gesellschaft der Fall gewesen? Den scharfen kaufmännischen Blick und eine rücksichtslose kaufmännische Energie können wir den Briten nicht abstreiten, sie haben den Staat auf den Stand gebracht, welchen er jetzt einnimmt. Aber die Kehrseite ist weniger erfreulich. Die englische Regierung steht nun auch Allem, was das Land nicht direct interessirt, äußerst gleichgiltig gegenüber, und diese Gleichgiltigkeit kann bis zum krassesten Egoismus gehen. Wer brach während des amerikanischen Bürgerkrieges und des deutsch - französischen Krieges die Neutralität durch Waffenlieferungen? England. Wer ließ General Gordon in Khartum trotz aller zugesagten Hilfe kläglich stecken? Wieder England. Wer stellte dem Battenberger alle mögliche Hilfe in Aussicht und ließ ihn zum Schluß kläglich fallen? Abermals England. Und neben diesen großen Beispielen finden sich noch zahlreiche kleine, die einer unwürdigen Eifersucht entspringen, und davon kann namentlich Deutschland ein Lied singen. Wiederholt sind ja in London wärmere Töne angeschlagen, aber sie sind nur gar zu schnell verstummt. Für die deutsche Politik ist es unbedingt erforderlich, mit Rücksicht auf das Verhältniß zu Frankreich unsere sicheren Freunde in Europa kennen zu lernen. Die Lage Großbritanniens ist für den Seekriegsschauplatz derartig, daß seine Haltung von allergrößter Bedeutung ist. Was wir aus London hören, sind allgemeine Redensarten, das Verhältniß der Regierungen ist nicht unfreundlich, aber kühl. Wir laufen John Bull nicht nach, haben auch gar keinen Anlaß dazu, und weshalb soll Kaiser Wilhelm ein Land aufsuchen, welches unseren Interessen gegenüber absolute Gleichgiltigkeit bewahrt? In London hat das verstimmt, aber die Schuld an dem Fernbleiben des Kaisers hat Niemand anders, als Großbritannien selbst.

Tagesschau.

Wie Wiener Blätter mittheilen, hat Prinz Heinrich bei seinem neulichen Aufenthalt in der Hofburg auch über den Besuch Kaiser Wilhelms, seines Bruders, im Vatican erzählt. Der Papst versuchte darnach zweimal eine Berührung der römischen Frage. Das erste Mal erwiderte Kaiser Wilhelm ausweichend, indem er das Uebergewicht der geistigen Herrschaft über die weltliche betonte. Der Papst erbleichte und ging sofort zur Religionsfrage in Deutschland über. Als der Papst bemerkte, wie Kaiser Wilhelm ihm mit klugem Entgegenkommen auf dieses Gebiet folgte, ging er wiederum auf die weltliche Frage über. Diesmal erhob sich der Kaiser ohne irgend eine Antwort und stellte seinen eben eintretenden Bruder vor. Wäre dieser nicht jetzt gerade eingetreten, so war der Kaiser entschlossen, dem Papste ohne Weiteres die Worte des Evangeliums zuzurufen: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Als Prinz Heinrich diese Einzelheiten erzählte, fügte er hinzu: „Kaiser Wilhelm berichtete König Humbert über die Unterredung sofort eingehend.“ Während der Erzählung des Prinzen Heinrich war bei seinen Zuhörern ein peinliches Stillschweigen eingetreten, welches Kaiser Franz Joseph durch Ueberschweifen auf ein anderes Thema endete. Die „Nat. Ztg.“ erhält über diese Angelegenheit folgende authentische Angaben: „Die Angelegenheit der weltlichen Herrschaft sollte programmäßig von der Unterhaltung zwischen Papst und Kaiser ausgeschlossen sein. In letzter Stunde gab der Past dem Andrängen der intransigenten Cardinäle nach, dem Kaiser den Gegenstand doch vorzuführen, worauf der Kaiser erklärte, als Gast des Königs von Italien könne er unmöglich über dessen Hauptstadt verhandeln. Das zufällig verfrühte Eintreffen des Prinzen Heinrich endete die peinliche Scene. Da die päpstlichen Kammerherren zögerten, den Prinzen einzuführen, trat derselbe ohne Weiteres in das Zimmer des heiligen Vaters. Der Papst kam dem Grafen Herbert Bismarck gegenüber auf die weltliche Herrschaft zurück. Als der Papst nach der Erläuterung der Stellung Deutschlands zu der römischen Frage auf seinen Wünschen beharrte, erklärte Graf Bismarck wörtlich: „Es ist unmöglich für uns, ins Mittelalter zurückzukehren. Der Kaiser war von dem Verhalten des Vaticans peinlich berührt, er billigte die scharfe Abweisung Graf Bismarcks vollkommen. Im Vatican empfindet man den schweren gemachten Fehler und sucht nach möglichster Beschwichtigung. Die ultramontane Sache erlitt eine schwere Niederlage.

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(21. Fortsetzung.)

Gerade als er seinen Brief mit den zärtlichsten Versicherungen seiner Liebe und Treue für Käthchen schließen wollte, kam Lieutenant von Seelen, um in seiner Eigenschaft als Adjutant den Säbel des Arrestanten zu holen; er brachte dem Freunde die Mittheiluug, der Oberst habe, ohne jede deshalb an ihn ergangene Aufforderung bestimmt, es solle dem Cornet freistehen, falls er es wünsche, seine Frau zu sich kommen zu lassen. Gütiger konnte der alte Herr wohl nicht handeln. Der überglückliche Cornet fügte seinem Briefe noch diese neue erfreuliche Nachricht bei und bat Käthchen, sogleich nach Wartenberg abzureisen.

Mit diesem Schreiben jagte der Bursche des Cornets auf dessen bestem Rappen, den er indessen sich von Militsch hatte abholen lassen, nach Neuenrode.

Käthchen zögerte keinen Augenblick, dem Wunsche ihres Gatten zu willfahren; wenige Stunden später war sie bei ihm, und trug natürlich nicht wenig dazu bei, daß er die Gegenwart mit Geduld ertrug und der Zukunft mit größerer Ruhe entgegensah. Es konnte nicht fehlen, daß sich in dem kleinen Wartenberg die Nachricht, der Cornet habe geheirathet und seine Frau, das reiche und schöne Fräulein von Neuenrode, sei bei ihm, großes Aufsehen machte; viele seiner Kameraden beneideten ihn, die meisten meinten aber kopfschüttelnd, die Sache könne noch sehr schlimm für ihn und seine arme Frau ablaufen.

Und so schien es in der That. Die Tage des Glückes waren den Beiden zugezählt.

Der Oberst hatte über die Handlungsweise des Cornets Grafen Zarnicky an das General-Commando nach Breslau berichten müssen; von dort aus ging die Meldung nach Berlin an den König.

Zehn Tage später kam die Antwort, auf demselben Wege nach Wartenberg zurück. Der König hatte kurz befohlen, den „Cornet désobéissant et opiniâtre“ sofort nach Schweidnitz in festen Gewahrsam abführen und ihm daselbst streng den Proceß machen zu lassen; ein daselbst garnisonirendes Infanterie-Regiment sollte das Kriegsgericht abhalten. Die Sache sah übel genug aus. Der Cornet hatte eigentlich nichts Anderes erwartet und fügte sich in sein Schicksal mit der Ruhe eines Mannes, der seine Handlungsweise stets zu vertreten bereit ist, nur litt er bei dem kläglichen Jammer seiner ganz niedergeschlagenen Gattin, die im Geheimen zuversichtlich auf die Gnade des Königs gehofft hatte; es wurde ihm sehr schwer, sie zur Abreise nach Neuenrode zu bewegen. Käthchen reiste endlich mit verweinten Augen und Verzweiflung im Herzen.

Der alte Oberst, seine Tochter Helene und Lieutenant von Seelen waren auch sehr niedergeschlagen. Ersterer stellte dem Cornet die besten Zeugnisse aus und schrieb sogar, auf Gefahr der Ungade, noch einmal bittend an den König, darauf erfolgte aber gar keine Antwort.

Der Graf wurde noch an demselben Tage, an dem der Befehl zu seiner Abführung eingetroffen war, in einem Wagen, von zwei Officieren begleitet, nach Schweidnitz gebracht, nachdem er von dem Obersten und seinen übrigen Freunden herzlichen Abschied genommen hatte. —

XII Capitel.

Dem Cornet wurde es doch unheimlich um das Herz, als der Wagen, in dem er mit seinen Begleitern saß, über die Zugbrücken und durch die düstern Wallthore der starken Festung Schweidnitz fuhr, — hier sollte sich ja erst sein und Käthchens Schicksal entscheiden, aber er zeigte seinen Begleitern kein trauriges Gesicht.

Der Commandant der Festung schien, seinem Aeußeren nach, nicht der Mann zu sein, der einem Anderen zu Gefallen nur um Haaresbreite von seinen Instructionen abwich. Er empfing den Cornet mit seiner kurzen militärischen Höflichkeit, welche im Dienstverhältniß Uneingeweihte für Grobheit halten würden, stellte den Officieren, die Jenen transportirt hatten, eine Quittung über die richtige Ablieferung aus und befahl dann dem Platzmajor, den Arrestanten in seine Obhut zu übernehmen.

Eine halbe Stunde später sah sich der Cornet in einer gewölbten Kasematte mit sieben bis acht Fuß dicken Mauern und einem vergitterten Fenster, das keine andere Aussicht gestattete, als auf eine andere Festungsmauer, die in einiger Entfernung davon lag; vom Himmel konnte er nur einen schmalen Streifen erblicken.

Das Meublement dieses sehr dumpfig riechenden Locales bestand in nichts weiter als einer hölzernen Pritsche mit Strohsack und einer wollenen Decke, einem Tisch, Schemel und kleinen Spiegel, alles von recht solider aber einfacher Arbeit.

Später wurde dem Arrestanten dazu noch ein eiserner Leuchter mit angeschlossener Putzscheere, ein großes hölzernes Tintenfaß, Federn und Schreibpapier bewilligt, damit er die etwa ihm erforderlich dünkenden Eingaben zu seinem Processe machen könne, auch wurde es ihm gestattet, an seine Frau zu schreiben, jedoch nur unter der Bedingung, daß seine Briefe, ebenso wie jeder andere an ihn eintreffende, durch die Hände und vor die Augen des Commandanten kommen mußte. Aus diesem Grunde schrieb der Cornet auch nur einmal an Käthchen und bat sie auf diese Art Briefwechsel ganz Verzicht zu leisten.

Der Beginn der Untersuchung ließ nicht lange auf sich warten.

Zwei ältere Officiere und ein Auditeur wurden durch den Parolebefehl commandirt, die Voruntersuchung zu leiten, sobald der Arrestant auf der Festung eingetroffen war, und jene begann schon am nächsten Tage.

Von Schwierigkeit und langer Dauer konnte sie nicht sein, denn die Thatsachen lagen auf der Hand, hier war die Cabinetsordre des Königs, die der Oberst pflichtgemäß dem Cornet mitgetheilt hatte, dort sein Trauzeugniß, das er gewiß nicht verleugnete; es ging daraus hervor, daß er ohne Urlaub aus seiner Garnison fort, sogar in das Ausland, gegangen sei und wenn man ihn auch nicht gerade des Verbrechens der Dersertion anklagen konnte, da er sich nach kurzer Zeit freiwillig wieder gestellt hatte, so blieb seine Reise nach Kalisch doch immer ein strafwürdiges Vergehen.

Der Cornet, der schon am Tage nach seiner Ankunft vor der Untersuchungs-Commission gestellt wurde, leugnete nichts und verzichtete auf jede Vertheidigung. Er befolgte übrigens den dringenden Rath seines Freundes von Seelen, den Käthchen durch ihre flehenden Bitten unterstützt hatte, in keiner Weise

Die russischen Blätter schlagen neuerdings wieder den denkbar gehässigsten Ton gegen Deutschland und Oesterreich an. Bezüglich der Reise des Kaisers Wilhelm wird Alles hervorgeholt, an dessen Hand den Lesern vorgespiegelt werden kann, daß der Empfang in Rom Vieles zu wünschen übrig gelassen, den Erwartungen nicht entsprochen habe und daß die Beziehungen Italiens zu Deutschland precäre seien. Eine geradezu drohende Haltung nimmt das amtliche „Warschauer Blatt" gegen Deutschland an, und noch mehr gegen Oesterreich, welchem es geradezu Bulgariens wegen mit dem Kriege droht.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Morgen unternahm S. M der **Kaiser** einen einstündigen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Oberstallmeister von Rauch und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets und dem Grafen Herbert Bismarck. Zur Tafel waren die Professoren von Bergmann und Gerhardt geladen. Es ist das eine offenbare Auszeichnung gegenüber den Anschuldigungen, welche Mackenzie in seiner Brochüre gegen beide Aerzte erhebt. Heute Donnerstag Nachmittag reist der Kaiser zur Jagd nach Blankenburg am Harz. Sonnabend Mittag wird der Kaiser im berliner Schloß die Deputation der dortigen städtischen Behörden, welche den Kaiser zur Rückkehr in die Heimath begrüßen will, empfangen. — Kaiser **Wilhelm** II. und seine Gemahlin waren am Mittwoch nach Berlin gekommen, statteten der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab und verweilten noch im Schloß. Um 5 Uhr Abends fuhren beide Majestäten nach Potsdam zurück.

Die Kaiserin **Friedrich** ist von der Erkältung, welche sie sich am Sonntag in Potsdam zugezogen hatte, völlig wiederhergestellt. — Zur Arrondirung des die Villa Reiß umgebenden Parkes ist auch die Villa Huttenlehner mit dem Park in Kronberg für 175 000 Mk. erworben. — Kaiserin Friedrich besuchte mit ihrer ältesten Tochter, der Prinzessin Victoria, die neu erbaute Kirche zum heiligen Kreuz in Berlin, welche kommenden Sonnabend Vormittag 11 Uhr im Beisein des Kaisers eingeweiht werden wird. Professor Otzen und Pastor Stage geleiteten die hohe Frau, welche tiefe Rührung überkam, als sie an den Altar trat, den ihre und ihres dahingeschiedenen Gemahls Huld der Kirche spendete, und man ihr die schwarze Gedenktafel zeigte, welche die Stelle bezeichnet, an der am 14. April 1885 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm unter festlichem Gepränge den Grundstein zur Kirche legte.

König **Albert** von Sachsen ist aus Süddeutschland wieder in Dresden angekommen, und von dort nach Jagdschloß Hubertusburg gereist.

Der greise Feldmarschall Graf **Moltke** feiert heute Donnerstag seinen 88. Geburtstag. Er tritt nunmehr in das neunundachtzigste Lebensjahr in voller geistiger Kraft und Frische, die ihn befähigt, auch noch fernerhin der Stärkung der deutschen Vertheidigungskraft in seiner Stellung als Präses der Landesvertheidigungscommission seine Sorge zu widmen; noch steht er seinem Kaiser, dessen vollsten Vertrauens er sich erfreut, als treuer Berather zur Seite. Deutschland aber, Volk und Heer, werden seiner an diesem Tage mit tiefer Dankbarkeit und unbegrenzter Verehrung gedenken. Und diesem dankbaren Gedanken schließt sich der warme Wunsch an, daß Gottes Gnade noch lange den großen Mann seine Kräfte und seine Gesundheit erhalten, und daß sein Kennerauge noch lange freudig auf die weitere Entwickelung des deutschen Heerwesens blicken möge, das, in den gewaltigsten Kämpfen erprobt, unter seiner Leitung für ganz Europa ein unerreichtes Vorbild geworden ist.

In Berlin ist der Wirkliche Geheimrath und erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Ober-Gewandkämmerer weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I., Graf Heinrich Alexander von **Redern**, im Alter von 84 Jahren nach kurzem Leiden am Herzschlage gestorben. Heute Donnerstag findet in Berlin die feierliche Einsegnung der Leiche des Entschlafenen statt, am Freitag erfolgt die Beisetzung auf dem Familiengute Görsdorf. Graf Redern gehörte zu den Personen, welche dem greisen Kaiser besonders nahe gestanden haben. Kaiser Wilhelm II. hat den Hinterbliebenen sein Beileid aussprechen lassen.

Der Reichstagsabgeordnete Baron **Gruber**, Mitglied der Centrumspartei, Vertreter des Kreises Regensburg, ist in Regensburg im Alter von 69 Jahren gestorben.

Wie aus Kiel berichtet wird, wird demnächst nach einer kaiserlichen Bestimmung bei der **deutschen Marine eine Garde** eingerichtet werden. Dieselbe soll bestehen aus ausgesuchten Mannschaften von tadelloser Führung, besonders gutem Körperbau und Gesicht. Zunächst dürfte die Kaiseryacht „Hohenzollern" mit dieser Garde besetzt werden, sodann ist die Bildung einer Stammsection in Aussicht genommen. Die Garde-Marine wird eine schmale gelbe Kragenlitze haben, außerdem ein besonderes Mützenabzeichen.

Die mit der preußischen Regierung in Verbindung stehenden „Berl, Pol. Nachr." schreiben: Nach neueren Nachrichten aus **Ostafrika** befindet sich die ganze zum Sultanat von Zanzibar gehörige Küste in Aufruhr. Speciell in der Umgebung von Bagamoyo herrschen Mord und Plünderung, während dieser Ort selbst in Folge der Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes ruhig geblieben ist. Der Handel mit dem Innern ist gänzlich unterbrochen, wodurch sowohl die deutschen Kaufleute in Zanzibar, als die indischen Händler, welche in den Küstenhäfen des Festlandes angesessen sind, großen Schaden erleiden. Die Sachlage ist eine derartige, daß weder der Sultan, noch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft im Stande sind, die Bestimmungen des im Frühjahr d. J. abgeschlossenen Vertrages auszuführen, nach welchem die Verwaltung und die Zollerhebung in dem südlichen Theil der festländischen Besitzungen des Sultans auf die Gesellschaft übergehen sollte.

Parlamentarisches.

Der **Reichshaushaltsetat** für das kommende Jahr ist bereits fertig gestellt worden. Er wird wie gewöhnlich in einzelnen Gruppen alsbald an den Bundesrath gelangen. Die Hauptarbeit wird dort bekanntlich in den Ausschüssen vorgenommen. Wie das Gesetz über die Arbeiter-Altersversorgung, so ist auch das Genossenschaftsgesetz in den Ausschüssen des Bundesrathes für das Plenum vorbereitet.

Ausland.

Frankreich. Der französische Botschafter beim Quirinal in Rom, Graf Mouy, ist abberufen. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige französische Geschäftsträger in München, Murang, ernannt. — Der „Gaulois" publicirt eine **Unterredung** mit dem Gesandten von Schlözer, der Letztere soll erklärt haben, der Besuch des Kaisers im Vatican sei lediglich ein Act der Höflichkeit, nicht der Politik, gewesen. — Das Schiff „**La belle Toule**," auf welchem die Leiche des ersten Napoleon s. Z. von Helena nach Frankreich überführt wurde, wird jetzt abgebrochen. — Eine bemerkenswerthe **Rede** hielt in der pariser Deputirtenkammer der Abg. Roche. Er sagte in derselben: „Auf ganz Europa lastet ein grauenhaftes Verhängniß, dessen Gleichen man im Alterthum nicht findet. Die Menschheit geht durch einen schrecklichen Entwicklungsabschnitt hindurch. Europa ist in ein ungeheures Heerlager umgewandelt und wird einst ein Schlachtfeld bieten, wie es die Barbarei des Mittelalters niemals geträumt hat. So wachsen ringsherum die Ausgaben, nicht zur Verbesserung des Menschendaseins, zur Linderung der Menschenleiden, sondern für eine künftige Metzelei. Auch Frankreich ist ein Gefangener der unerbittlichen Nothwendigkeit. Wir müssen thun, wie die Uebrigen, namentlich jetzt, wo Bündnisse geschlossen werden, welche das Dasein des Vaterlandes selbst bedrohen."

Großbritannien. Die Untersuchung in London über die von der „Times" wider die parnellitischen Abgeordneten erhobenen Anschuldigungen nimmt bisher für die Irländer keinen sehr günstigen Verlauf. Der Vertreter der „Times", Generalanwalt Webster, hat dem Richtercollegium Briefe Parnells über dessen Verbindung mit der irischen Gewaltpartei vorgelegt, die sehr absonderlich klingen. Die Irländer bestreiten die Echtheit der Briefe, aber hierüber besteht kaum ein Zweifel. Für das Ansehen der irischen Abgeordneten und damit auch für das ihres Verbündeten Gladstone kann die Sache recht bedenklich werden.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath ist am Mittwoch in Wien zusammengetreten. Finanzminister Dunajewski hat einen Ueberschuß von 170 000 Gulden herausgerechnet, während im Vorjahre noch 20 Millionen Deficit waren Der Finanzminister bezeichnete in der Kammer die Finanzlage als eine erfreuliche und stellte Erleichterungen bei einzelnen Steuern und auch Reformen in Aussicht. Auch das Wehrgesetz ist vorgelegt. Die Giltigkeit desselben, welches eine beträchtliche indirecte Vermehrung der Armeestärke herbeiführen will, ist auf zehn Jahre bestimmt.

Rumänien. In Rumänien haben unter verschiedenen Ausschreitungen, wie das dort landesüblich, die **Kammerwahlen** stattgefunden. Eine Regierungsmehrheit scheint gesichert.

Rußland. Die Reise des Kaisers von Rußland im Kaukasusgebiete wird von den Engländern mit sehr scheelem Blick betrachtet. Denn in vielen harten Köpfen jenseits des Canals hatte sich das militärische Dogma ausgebildet, Indien könne am wirksamsten vom Kaukasus vertheidigt werden. Den Türken, den unterdrückten Tscherkessen, den Persern und einem englischen Expeditionscorps wurde die Rolle zugedacht, der gegen Indien operierenden russischen Armee in die Flanke resp. in den Rücken zu fallen. Allmählig zerfließt aber Stück für Stück von diesem militärischen Phantasiegebilde. Der Schah von Persien hat nahe Verwandte dem reisenden Czaren zugeschickt und steht mit den Russen auf dem Fuße der besten Freundschaft. Die Tscherkessen andererseits sind in den letzten Jahrzehnten von den Russen gründlich ausgerottet worden. Nach dem Krimkriege waren noch 500 000 Tscherkessen vorhanden, jetzt ist ihre Zahl auf 25 000 Köpfe zusammengeschmolzen. Endlich hat Rußland durch die Verkehrswege, welche es mit dem Kaukasus verbinden, und durch das Militär-Aufgebot, welches es in diesem Lande unterhält, eine so imposante Stellung genommen, daß den Türken jede Lust zum Angriffe vergeht, und sie froh sind, wenn sie nicht selbst von den Russen angegriffen werden. Da von den ganzen Plänen also nur das englische Expeditions-Corps übrig bliebe und dies allein operieren müßte, so kann man es begreifen, daß die Engländer eine tiefe Enttäuschung bezüglich des gloriosen Kaukasus-Feldzuges zu empfinden beginnen. — Der russische Minister des Auswärtigen, von **Giers**, der einzige aufrichtige Befürworter einer wirklichen Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland, feiert heute Donnerstag sein 50jähriges Dienstjubiläum. In der deutschen Botschaft in Petersburg findet zu Ehren Giers ein Galadiner statt.

Serbien. Die **Ehescheidungsangelegenheit** des serbischen Königspaares ist zu Ende. Der Metropolit von Serbien hat Namens des Consistoriums die Erklärung abgegeben, daß die am 5. October 1875 zwischen dem Könige Milan und der Königin Natalie mittels erzbischöflichen Segens eingegangene Ehe gelöst und geschieden ist Der König hat also damit seinen Willen durchgesetzt. Die Königin protestirt, wie sich voraussehen ließ, ganz unbedingt gegen die Giltigkeit der Ehescheidung. Sie will künftig in der Warschauer Gegend Wohnsitz nehmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 23. October. (Landwirthschaftliches.) Wohl selten hat sich die Wintersaat so langsam und schwach entwickelt, wie in diesem Jahre. Dazu kommt noch, daß auf niedrig gelegenen Stellen die Schnecken die Saat verwüsten, obwohl die Nässe an sich schon die Pflanze auslaugt und die Entwicklung derselben hemmt. Wie langsam die Arbeit vorwärts schreitet, beweist der Umstand, daß gestern noch Roggen gesäet wurde. Davon dürfte doch wohl wenig genug Ertrag zu erwarten sein. — Die Vorboten des Winters, Schnee und Frost, hab n den Landmann genöthigt, zu seinem größten Leidwesen das Vieh einzustellen. Darüber freuen sich aber die Lehrer ganz besonders, nicht etwa aus Schadenfreude, sondern weil die Hütekinder nunmehr regelmäßig zur Schule kommen können.

— **Culmsee,** 24. October. (Unfallmeldestelle.) Seit dem 18. d. M. ist bei dem hiesigen kaiserl. Postamte ein Unfallmeldedienst eingerichtet.

---

vor seinen Richtern Trotz zu zeigen, da der König sich möglicher Weise später die Acten einfordern könnte.

Zwei Tage später trat das Kriegsgericht zusammen, bestehend aus drei Stabsofficieren, drei Hauptleuten, drei Lieutenants und einem Auditeur unter Vorsitz eines Obersten.

Der Cornet blieb bei seinem Verhalten, vertheidigte sich auch hier nicht und bat nur um die Gnade des Königs. Nachdem er abgeführt und eine Viertelstunde später wieder vorgeführt worden, theilte ihm der Vorsitzende das Urtheil mit. Es lautete auf fünf Jahre Festung und Entlassung aus dem königlichen Dienste, entbehrte aber natürlich noch der Bestätigung des Königs.

Der Cornet hörte dem Spruche, der ihm härter erschien, als er erwartet hatte, gefaßt zu. Fünf Jahre von seinem Käthchen getrennt, das war für ihn und sie eine Ewigkeit, und wenn er sie auch überstand, mußte Sehnsucht und Gram die schwache zarte Frau nicht aufreiben, mußte er sie nicht krank und elend wiederfinden, wenn er heimkehrte? — Und dann auch, welche harte Strafe für ihn selbst, die er in der Besorgniß um Käthchen nicht einmal hoch genug anschlug, fünf lange Jahre, die besten seines Lebens, die Freiheit zu entbehren, die er so leidenschaftlich liebte! — Endlich war er aus dem geliebten Stande, in dem er bei erster Gelegenheit Großes zu leisten versprochen hatte, gestoßen worden! — Und das Alles, weil er von jugendlichem Kraftgefühle getrieben, sein reines menschliches Recht verfolgt und dem unwiderstehlich starken Triebe seines Herzens nachgegeben hatte!

Als der Graf wieder in seiner Kasematte allein war, setzte er sich auf die Pritsche und stützte den Kopf sinnend in die Hand; es war ihm recht bitter und verzweifelt um das Herz, und hätte er nicht Käthchen gehabt, so würde er bei seinem feurigen Temperamente wohl auf den Gedanken gekommmen sein, entweder eine waghalsige Flucht zu versuchen oder sich selbst das Leben zu nehmen.

Er hatte nicht den Muth, an seine Frau zu schreiben und ihr die über ihn verhängte Strafe mitzutheilen; er war überzeugt, sie werde dieselbe durch Lieutenant von Seelen oder den Obersten selbst erfahren, denn das Urtheil mußte sogleich dem Regiments-Commando mitgetheilt werden.

Die Zukunft sah ihm so schwarz aus, daß er sich nicht einmal einer Hoffnung hingeben mochte, der König könne seine Strafe mildern und dazu war auch in der That wenig Aussicht vorhanden, nachdem jener ihm so wenig gnädige Prädicate in der Ordre zur Abhaltung des Kriegsgerichts beigelegt, und das Verwendungsschreiben seines Regimentscommandeurs nicht einmal beantwortet hatte.

Der Cornet verbrachte die nächste Zeit, bis die Bestätigung des Königs eintreffen sollte, in einer bösen Situation. Er erhielt auf seinen eigenen Wunsch keinen Brief von Käthchen, Niemand besuchte ihn während seiner Einsamkeit, als täglich einmal der Platzmajor, um zu revidiren, und ein alter Invalide, der ihm das Essen brachte; mit Beiden wechselte er gewöhnlich nur wenige Worte, nicht, weil sie ganz unmittheilsam gewesen wären, sondern weil er selbst sein Herz zu schwer belastet fühlte, um über gleichgültige Sachen zu plaudern.

So vergingen beinahe drei Wochen, und es ließ sich noch gar nicht absehen, wie lange diese physische und geistige Qual dauern werde. Indessen verzehrte sich Käthchen auf Neuenrode in banger Herzensqual. Ihr Vater wußte ebensowenig einen Rath zu geben, als sie sich selbst, obgleich sie angestrengt darüber nachsann, wie sie dem geliebten Manne helfen könne.

Plötzlich kam es ihr in den Sinn, ob es ihr nicht möglich sein sollte, selbst und zwar persönlich vor den König zu gelangen, einen Fußfall vor ihm zu thun und Gnade zu erbitten. Sie zweifelte nicht daran, das ihr Vater Alles anwenden werde, ihr einen solchen Plan auszureden, deshalb wollte sie auch gar nicht mit ihm darüber sprechen, Lieutenant von Seelen, den sie seiner Freundschaft für Stefan und seines männlich ernsten Wesens wegen während ihres Aufenthaltes in Wartenberg schätzen gelernt hatte, sollte ihr Rathgeber werden.

Sie fühlte sich jetzt als Frau selbständiger als ehemals, und Herr Georg ließ ihr auch volle Freiheit.

Sie beschloß also, den Adjutanten durch ein Billet zu ersuchen, daß er auf ein paar Stunden nach Neuenrode komme, da sie in Betreff der Angelegenheit ihres Mannes Wichtiges mit ihm zu sprechen habe.

Der Adjutant zögerte keinen Augenblick, ihrem Wunsche zu willfahren, und ritt auf das Gut hinüber. —

Hier legte sie ihm ihre Idee vor, aber er schüttelte den Kopf dazu. Der König empfing nicht gern Damen, die ihm Bittschriften überreichten, am ungnädigsten aber würde er es aufgenommen haben, wenn solche sich gar auf militärische Verhältnisse bezögen, in denen er ebenso unerbittlich streng als gerecht zu sein pflegte. Lieutenant von Seelen sagte der jungen Gräfin daher voraus, daß sie gar nicht zu einer Audienz gelangen werde, da der König ihren Namen bereits kenne, und sogleich errathen werde, was sie von ihm erbitten wolle.

Traurig senkte Käthchen das Haupt, ihre letzte Hoffnung war verschwunden. Mit dem tiefsten Bedauern verließ der Adjutant Neuenrode wieder; das Bild der trostlosen Frau wollte ihn auf dem Rückritte gar nicht wieder verlassen, als wolle es ihn daran erinnern, einen Erfolg versprechenden Plan für sie zu entwerfen; aber er mochte sich den Kopf zerbrechen, so viel er wollte, es fiel ihm nichts ein.

Als von Seelen zurückkehrte, und zum Obersten, wie allabendlich, kam, fand er diesen in der heftigsten Aufregung im Wohnzimmer; Helene weinte und begrüßte ihn weniger lebhaft als sonst.

„Denke Er sich, Seelen!" rief der Alte, der oft noch den Adjutanten mit dem Schwiegersohne verwechselte, — den ersten nannte er dienstlich „Er", den zweiten vertraulich „Du" — „denke Er sich, wie sie in Schweidnitz den Zarnicky verurtheilt haben, das ist ja himmelschreiend! Aber die Kerls da sind sämmtlich Infanteristen gewesen — was half es da dem armen Jungen, daß er ein so braver Husar gewesen ist? — gerade deshalb werden sie ihm so übel mitgespielt haben. Fünf Jahre Festung und Cassation eines so dummen Streiches willen! Und wenn der König nun erbittert auf ihn ist, so wird er ohne Weiteres seinen Namen darunter setzen."

„Vielleicht kann General von Ziethen helfen?" begann Helene eifrig.

„Bei Gott, Mädchen, Du hast recht!" rief der Oberst und schleuderte seine Pfeife vor Freude in die Ecke der Stube, daß die Funken umherspritzten. „In diesem Augenblick will ich mich hinsetzen und an den „Alten aus dem Busch" schreiben — oder lieber kann er das thun, Lieutenant von Seelen, ich werde dann meinen Namen darunter setzen. Warte Er, ich will ihm dictiren, denn der Alte kennt schon so meine Sprache; hat mir manchmal die Hand gereicht, wie nach den Affairen von Prag, Liegnitz und Torgau, und gesagt: „Er ist ein braver alter Husar, werd's ihm nie vergessen; wenn Er mich mal gebrauchen kann, sag' Er's mir oder schreibe Er mir." Und das will ich jetzt zum ersten Male thun, er ist streng wie der Teufel im Dienst, aber er hat auch ein Einsehen, und ein rascher Husarenstreich ist ihm immer über Alles gegangen."

(Fortsetzung folgt.)

— **Aus dem Kreise Kulm**, 23. October. (Diebstähle.) Wie weit die Frechheit der Langfinger geht, beweist folgender Diebstahl. Heute Morgen meldete der Knecht des Besitzers B. in G. seinem Herrn, daß die beiden besten Pferde aus dem Stalle fehlten. Der Augenschein überzeugte B., daß die Thiere wirklich gestohlen waren. Bei weiterem Nachforschen fand man, daß auch verschiedene Geschirre fehlten. In der Nähe des Gehöftes hatten die Diebe einiges Lederzeug, das sie beschwerte, von sich geworfen. Dann waren sie zu einer benachbarten Einwohnerkathe gegangen und hatten dem Amtsvorsteher H. einen dort stehenden Arbeitswagen und von seinem Gehöfte einen Sack Gerste entwendet. Die Frechheit der Diebe ist umsomehr zu bewundern, als bei den Pferden Knechte schliefen und der Hof von starken Hunden bewacht wird.

— **Marienwerder**, 25. October. (Zur Erinnerung.) Vor 179 Jahren, so schreiben die „Westpr. Mitth.", fand in unserer Stadt eine Monarchen-Begegnung statt. Der erste preußische König und Czar Peter von Rußland kamen hier zusammen. König Friedrich I. traf am 25. October 1709 ein, um den am folgenden Tage ankommenden russischen Kaiser empfangen zu können. Bis zum 5. November hielten sich beide Majestäten hier auf. Am 3. November besuchten sie den Gottesdienst im Dome, wo der Erzpriester Georg Friedrich Werner die Predigt hielt. Am folgenden Tage besichtigten sie unter Führung des Erzpriesters Klein den Dom und seine Sehenswürdigkeiten; auch tauschten sie aus Freundschaft und zur Erinnerung an diese Begegnung ihre Degen. So berichtet der Erzpriester Werner in einer alten Urkunde und nach ihm Töppen in seiner Chronik von Marienwerder.

— **Krojanke**, 24. October. (Glücklicher Sprung.) Aus einem Waggon des um 8½ Uhr Morgens hier ankommenden Zuges sprang gestern kurz hinter unserer Station ein Herr heraus. Der Sprung hatte zum Glück keine schlimmen Folgen. Was den Fahrgast zu dem waghalsigen Unternehmen getrieben, ist hier unbekannt.

— **Elbing**, 24. October. (Entschädigung. — Landwirthschaftliches.) Seitens des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sind den Lehrern, welche durch die Frühjahrsüberschwemmung sehr gelitten haben, einmalige Geldunterstützungen im Betrage von 50 bis 200 Mark gezahlt worden. — Bei der Vertheilung der Seitens des Vaterländischen Frauenvereins für die Bewohner des Ueberschwemmungsgebietes angekauften Kartoffeln, sind alle Familien mit ca. 3 Centnern Kartoffeln bedacht worden. Ausgenommen sind die Lehrer und Bahnwärterfamilien, weil dieselben ein festes Gehalt beziehen. — Die Runkelrüben, die in der Niederung gepflanzt sind, liefern in diesem Jahre nur geringen Ertrag, und auf einzigen Stellen lohnt kaum das Ausnehmen derselben. Auf die Blätter kommt es dieses Mal weniger an, als in sonstigen Jahren, da über Weidemangel im Allgemeinen nicht geklagt werden darf. Nur der rauhen Witterung wegen haben einige Besitzer ihre Milchkühe einstallen müssen. Das Jungvieh sowie die Pferde befinden sich noch überall auf der Weide.

— **Königsberg**, 24. October. (Ueber zwei nachgelassene Schriften Kants), welche in Königsberg aufgefunden wurden, macht Professor von Pflugk-Harlung in Basel im neuesten Hefte des „Archivs für Geschichte der Philosophie" einiges bekannt. Betitelt sind die beiden Untersuchungen. „Vom Uebergange von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik" und „System der reinen Philosophie in ihrem ganzen Inbegriff". Die Handschrift besteht aus dreizehn Convoluten, welche zusammen 500 Seiten in Folio enthalten. Jede Seite enthält Text, dem eine große Reihe von Nachträgen und Verbesserungen beigegeben sind, die augenscheinlich zu verschiedenen Zeiten gemacht wurden. Aus dem verschiedenen Federzuge ist zu ersehen, daß man es mit einer ersten Niederschrift, keiner fortlaufenden Abschrift zu thun hat. Das Ganze gewährt einen Einblick, wie Kant zu arbeiten pflegte. Er stellte bei sich zuerst den Plan und Aufbau des ganzen Werkes fest und arbeitete dessen einzelne Theile aus, je nachdem Zeit und Stoff ihm gerade gelegen kamen. Was er fertig hatte, sah er immer wieder von Neuem durch; er ergänzte den Stoff und feilte unablässig an der Darstellung. Keine Seite ist in der Handschrift, die nicht Nachträge und Randbemerkungen aufwiese. Man kann dem Manuskript ansehen, wie Kant immer mehr und mehr allmählich Herr des Gegenstandes wird, mit dem er sich beschäftigt, und wie er ihn nach allen Seiten stetig erwägt. Es war, wie man sieht, Kants Art, erst alles was er sagen wollte, jedes so genau, wie er vermochte, schriftlich festzustellen, ohne Rücksicht auf die Einordnung zu einem Ganzen und erst dann, was er vor sich gebracht, zu sichten und endgiltig abzufassen. Man weiß, daß Kant so über 12 Jahre an seiner Kritik der reinen Vernunft gearbeitet und sie dann in vier bis fünf Monaten niedergeschrieben hat. Professor Pflugk berechnet, daß sich Kant mit den beiden nachgelassenen Schriften in der angegebenen Weise etwa 25 Jahre lang beschäftigt habe.

— **Memel**, 22. October. (Ehrenbürger.) Anläßlich der silbernen Hochzeit des Oberpräsidenten v. Schlieckmann hat der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, denselben zum Ehrenbürger unserer Stadt zu ernennen, und dieser Antrag ist in einer in vergangener Woche stattgehabten außerordentlichen Sitzung angenommen worden.

Lokales.

Thorn den 25. October.

? **Denkmalseinweihung.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hatten sich auf dem St. Georgen-Friedhof Freunde, Angehörige und die Gemeindekirchenräthe und Vertreter der St. Georgengemeinde an dem Grabe des verewigten Pfarrers der Gemeinde, Superintendenten Adolf Schnibbe, zur Einweihung des von der Gemeinde gestifteten Denkmals eingefunden. Pfarrer Andriessen hielt eine inhaltsvolle, kurze Rede und übergab dann der Familie das Denkmal. Die würdige Feier schloß mit einem Gebet.

— **Weitere Urwählerversammlungen** finden statt im 6. Wahlbezirke am Freitag den 26. d. Abends 8 Uhr bei Nicolai; im 4. Wahlbezirk am Sonnabend den 27. Abends 8 Uhr bei S. Simon Ecke Markt und Windstraße.

*** **Der Fechtverein** befaßte sich gestern mit der Berathung eines höchst wichtigen und dankenswerthen Gegenstandes, nämlich der Unterbringung einer Weise auf theilweise Kosten des Vereins. Vor etwa Jahresfrist wurde in der Gemeinde Grembocyin eine Frau mit 4 Kindern aufgefunden, welche vollständig subsistenzlos waren und von der Gemeinde verpflegt werden mußten. Eins dieser Kinder, ein ca. 4jähriges Mädchen, gab dieselbe bei einem Chausseeaufseher in Pflege und er sowohl als auch seine Frau behandelten das Kind auf das Beste, bis vor Kurzem die Schwester der Frau zum Besuch kam und den Pflegeeltern so lange von der Unartigkeit und späteren Undankbarkeit der Pflegekinder vorsprach, bis diesen dasselbe verleidet wurde und das Kind dort, wo es eben noch so liebevoll behandelt wurde, nur noch böse Stunden hatte. Die Gemeinde muß das Kind nun anderweit unterbringen und es ist vom Fechtverein in Anregung gebracht worden, die Pflege des Kindes von Seiten des Vereins zu übernehmen, wie solches in den Statuten vorgesehen ist. Die Gemeinde zahlte bisher für die Verpflegung 54 Mk. jährlich; die Verpflegung durch den Verein würde aber 72 Mk. betragen, so daß derselbe einen Zuschuß von ca. 18 Mk. zu leisten hätte. Nach Vortrag dieses Thatbestandes in der gestrigen Fechtmeistersitzung entstand eine längere Debatte über verschiedene Nebenfragen, bezüglich der Verpflegung auf Vereinskosten, während über die Hauptfrage selbst allgemeine Zustimmung laut wurde. Endlich wurde beschlossen, den Schriftführer des Vereins, Bureauvorsteher Franke, zu beauftragen, mit der Gemeinde Grembocyin, bezüglich der Uebernahme der Pflegschaft und der näheren Bedingungen Verhandlungen zu führen, und dem Vereinsvorstande demnächst Bericht darüber zu erstatten. — Die Vorbereitungen zu der Festlichkeit des Vereins am Sonntag den 4. November werden sehr rege betrieben. Das Fest verspricht ein hochinteressantes zu werden. Die zur Aufführung gelangenden Nummern sind durchweg hier noch nicht gesehen worden, eine derselben wird überhaupt zum ersten Male aufgeführt. Das demnächst zur Veröffentlichung gelangende Programm wird Näheres über die einzelnen Veranstaltungen bringen.

? **Ball.** Die Meister der Thorner Fleischer-Innung hielten gestern im Saale des Schützenhauses den Innungsball ab, der von 80 Mitgliedern mit Angehörigen besucht war. Bei der Tafel hielt der Obermeister Thomas sen. die Festrede und brachte das Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Angerburg, Amtsgericht, Lohnschreiber, 30 bis 45 Mk. Gehalt monatlich. Danzig, Direction der Gewehrfabrik, 2 Hilfsschreiber, je 75 Mk. monatlich, resp. 2 Mk. 50 Pf. täglich. Fischhausen, Kreisausschuß des Kreises Fischhausen, Castellan und Kreisausschußbote, 400 Mk. Gehalt. Großlindenau, Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg (Preußen), Postamt III. Klasse, Postverwalter, jährlich 1100 Mk. Gehalt, daneben Dienstwohnung. Guttstadt, Magistrat und Polizeiverwaltung, Stadtwachtmeister, 630 Mk fixirtes Jahresgehalt und Nebeneinkünfte. Bahnhof Königsberg (Preußen), königl. Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 2 Stellen für den Fahrdienst, je 57 Mk. 50 Pf. monatlich. Lindenau (Kreis Heiligenbeil), Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Mariensee, Ober-Postdirectionsbezirk Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Mühlen, Kreisausschuß des Kreises Osterode (Ostpreußen), Chausseebau-Aufseher, später Chaussee-Aufseher, als Bauaufseher 90 Mk. monatlich, später als Chausseeaufseher 840 Mk. Gehalt und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Anclam, Eisenbahnbetriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, Stations-Aspirant, 80 Mk. monatlich. Bromberg, Eisenbahnbetriebsamt Bromberg, 2 Stellen für den Fahrdienst, nach bestandener Prüfung zum Bremser Jahresgehalt von 690 bis 990 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. Bereich des Betriebsamts Stolp (Pommern), Stationsaspirant, 80 Mk. monatlich. Bereich des Betriebsamts Stolp, Weichensteller, 67 Mk. 50 Pf. monatlich. Bereich des Betriebsamts Stolp, 4 Bremser, je 67 Mk. 50 Pf. monatlich. Demmin, Amtsgericht, Lohnschreiber, 450 bis 500 Mk. Im Bezirk des königl. Eisenbahn-Betriebsamts zu Bromberg, Weichensteller, nach der Prüfung 810 bis bis 1050 Mk. Jahresgehalt. Lauenburg (Pommern), Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Pottangow, Postamt, Landbriefträger, jährlich 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Schloppe, königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 750 bis 800 Mk. Gehalt. Schneidemühl, Eisenbahnbetriebsamt Schneidemühl, 2 Stellen für den Fahrdienst, nach der Prüfung 690 bis 990 Mk. Gehalt. Schwetz, Amtsgericht, Kanzleigehilfe vorläufig 5 Pf. für die Seite. Swinemünde, Hafen-Polizeisergeant, 900 M. Gehalt und Dienstwohnung.

— **Carbon-Natronöfen.** Der Polizeipräsident von Berlin veröffentlicht folgende, auch für weitere Kreise interessante Bekanntmachung: Unter der Bezeichnung Carbon-Natron-Oefen sind in den letzten Jahren Heizeinrichtungen an den Markt gebracht und mit dem Hinweis darauf empfohlen worden, daß dieselben ohne Erzeugung von Rauch und Geruch Wärme liefern und daher für Räume ohne Schornsteinanlage zu verwenden seien. Sofern es sich um Wohnräume handelt, würden die Oefen mit einer überall leicht anzubringenden Abzugsvorrichtung behufs Abführung etwa sich entwickelnder schädlicher Gase zu versehen sein. Während des verflossenen Winters sind trotzdem in Berlin ein, in Wiesbaden zwei Fälle von Kohlenoxydvergiftung in Folge Aufstellung jener Carbon-Natron-Oefen herbeigeführt worden. Durch einschlägige Prüfungen im berliner hygienischen Institut ist festgestellt, daß der gedachte Ofen als eine äußerst gefährliche, unter Umständen todtbringende Heizvorrichtung zu bezeichnen ist. Diese Thatsachen werden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und das Publikum wird vor der Verwendung der Carbon-Natron-Oefen zur Beheizung von geschlossenen Räumen, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen, insbesondere von Schlafzimmern, gewarnt.

— **Neue Flößordnung auf der russischen Weichsel.** Man schreibt der „Ost. Pr." aus Warschau: Vom nächsten Frühjahr bezw. nächsten Sommer ab soll, wie russische Blätter mittheilen, auf der Weichsel und den übrigen russischen Strömen eine neue Flößordnung eintreten. Worin die Aenderung bestehen soll, wird allerdings nicht gesagt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,62 Meter. — Angelangt ist der Dampfer „Oliva mit Ladung aus Königsberg.

? **Sprengungen.** Vor einigen Tagen wurden hier starke Detonationen wahrgenommen, ohne daß man den Grund derselben kannte, da die Artillerie nicht im Feuer exercirte. Wir erfahren jetzt, daß jene Detonationen von dem Landübungsplatz der Pionire herkamen, wo zur Uebung für die Ersatzreserve-Compagnie, unbrauchbar gewordene gezogene Geschützröhren großen Calibers gesprengt worden sind. Als Sprengmaterial ist comprimirte Schießwolle benutzt worden.

*** **Ueberfahren.** Ein bei der Kiesschüttung zum Bau eines zweiten Geleises auf der Eisenbahnstrecke Thorn-Argenau beschäftigter Arbeiter wurde gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr durch eigene Unvorsichtigkeit von einem Kieszuge überfahren und an beiden Beinen und dem rechten Arm so schwer verletzt, daß die genannten Gliedmaßen amputirt werden mußten. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft und sorgsam gepflegt, ist aber dennoch infolge der Amputation inzwischen verstorben.

a **Zugelaufen** ist ein großer weißgetigerter Jagdhund Neu-Culmer-Vorstadt 94 bei Heuer.

a. **Polizeibericht.** 6 Personen wurden verhaftet, darunter der Arbeiter Otto Gall wegen Körperverletzung und zwei andere Personen wegen Diebstahls.

Aus Nah und Fern.

* **(Die vom Kaiser Wilhelm im Quirinal zu Rom bewohnten Gemächer werden auf Anordnung der Königin Margherita im gegenwärtigen Zustande verbleiben, zur Erinnerung an den unvergeßlichen Besuch des befreundeten deutschen Monarchen in der ewigen Stadt.**

* (Das kostbar geschmückte Bildniß), welches die Königin Margherita von Italien dem deutschen Kaiser für seine erlauchte Gemahlin mitgegeben hat, trägt folgende Widmung von der Hand der Königin: Alla mia amica Victoria Augusta! — Römische Blätter berichten, Graf Herbert Bismarck habe mit dem auswärtigen Amt in Berlin und mit seinem Vater in Friedrichsruhe von Rom aus mehr als 300 Telegramme gewechselt, die sämmtlich chiffrirt waren. Fürst Bismarck gab Alles an, was in den Rahmen der auswärtigen Politik gehörte. Auf seinen Wunsch hatten auch italienische Truppen bei der Fahrt zum Vatican Spalier bilden müssen.

(Eine eigenthümliche Erscheinung) macht sich in der Bodenfläche Frankreichs bemerklich. Seit 1884 findet durch das Geniecorps eine Nivellements-Aufnahme der Bodenfläche des ganzen Landes statt. Diese Arbeit hat gezeigt, daß der Boden alljährlich mehr und mehr von Süden nach Norden sinkt. Während an der Südküste die Bodenfläche keine Aenderung erlitten, hat sich das Land zwischen Marseille und Lille, also auf einer Strecke von 820 Kilometern, um 3 Centimeter im Jahre, also sehr bedeutend, gesenkt. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Boden in der Richtung gegen Nordosten sich drei Mal stärker gesenkt hat, als in der geraden Richtung von Süd nach Nord. In erster Linie beträgt die Senkung einen Millimeter auf 27 Kilometer, und in letzterer einen Millimeter auf 10 Kilometer. Sollte diese Senkung andauern, so würde in mehreren Jahrhunderten das nördliche Frankreich einer Catastrophe entgegengehen, ähnlich der, welche am Ende des 13. Jahrhunderts die Niederlande heimsuchte.

* (Die Vorliebe für die nächstjährige Pariser Weltausstellung) wird immer geringer. Aus Warschau wird nämlich berichtet: Hervorragende Vertreter von Industrie und Handel im Königreich Polen beschlossen, an der Pariser Weltausstellung, der früheren Absicht entgegen, nicht theilzunehmen. Wenn nun die Polen nicht kommen und die Ungarn bleiben fort, so bleibt eigentlich nichts übrig.

* (Die Nachrichten über das Eisenbahnunglück) in Unter-Italien stellen sich nun doch als weit übertrieben heraus; 19 Personen sind getödtet. Die Uebertreibungen rühren daher, daß 90 Särge an Ort und Stelle gebracht wurden und viele Personen die unverletzt geblieben waren, sich sofort zerstreuten.

* (Hauseinsturz.) Bei dem Neubau eines dreistöckigen Wohnhauses in Moskau stürzten am Dienstag die Wände ein und begruben eine Menge Arbeiter. 6 Personen wurden getödtet, 25 verwundet.

* (Das Kartenspielen in den Eisenbahnwagen ist in Rußland), gemäß einer Verfügung des Ministers der Wegebauten endgiltig verboten worden. Alle dieser Bestimmung Zuwiderhandelnden sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 24. October.

Weizen loco mat., per Tonne von 1000 Kilogr. 126—188 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 149 Mk., inländ. 183 Mk

Roggen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. transit 96½-98 Mk., feinkörnig per 120 Mkt trans. 94 Mk. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 149 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52½ Mk. bez., nicht contingentirt 32 Mk. Gd.

Königsberg, 24. October.

Weizen ruhiger, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 117/18pfd. 150,50, 116pfd. 153, 126pfd. und 130pfd. 183,50, 127pfd. und 130pfd. 188,25 Mk bez., bunter 127pfd. blauspitziger 164,75 Mk. bez., roter 115/16pfd. 156,50, 126pfd. 178,75, 128pfd. und 128/29pfd. 181 Mk. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kgr inländ. 118pfd. 141,25, 120pfd. 143,75, 121pfd. 145, 122pfd. 146,25 Mk. bez., russischer 117/118pfd. 90, 118pfd. 90,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht kontingentiert 36,25 Mk. Gd. bez

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. October.

Fonds: behauptet.		25. 10. 88.	24. 10 88.
	Russische Banknoten	216	215—90
	Warschau 8 Tage	215—75	215—40
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	fehlt.	101—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62	61—60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	55—70	55—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100 90	101
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—30	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—90	167—75
Weizen, gelber:	November-December	189—25	190—25
	December	190—25	190—25
	loco in New-York	110—75	111—25
Roggen:	loco	160	160
	October-November	159—50	160
	November-December	159—50	159—75
	December	159—75	160
Rüböl:	October	55—50	56—20
	April-Mai	55	55—50
Spiritus:	70er loco	33—20	33—20
	70er Octob.-Novbr.	33—10	33—20
	70er April-Mai	35—50	35—50

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25 October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	763,10	+ 7,0	SW 2	10	
	9hp	763,2	+ 7,2	SW 1	10	
25.	7ha	762,2	+ 5,6	SW 1	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. October 0,62 Meter.

Danksagung.

Für die vielen trostreichen Beileidsbezeugungen über den schmerzlichen Verlust unseres geliebten Vaters, für die herzlichen Beweise von Freundschaft und Liebe, Wohlwollen und Theilnahme auf seinem letzten Wege, spreche ich hiermit im Namen unserer tiefbetrübten Familie meinen innigsten Dank aus.

Thorn, den 25. October 1888.

Emil Dietrich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bierzgel Mühle Blatt 1 auf den Namen der Besitzer **Friedrich** und **Rosine** geb. **Blum-Aswald**'schen Eheleute eingetragene zu Bierzgel Mühle belegene Mühlengrundstück am

10. December 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 42,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21,75,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 3. October 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 138 bei der Gesellschaft in Firma:

G. Hirschfeld

in Thorn folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft hat am 5. December 1885 begonnen.

Thorn, 19. October 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der Abwässerungs-Canal von Fort IIIa ist in letzter Zeit wiederholt muthwillig oder böswillig verstopft worden, um ein Uebertreten des Wassers herbeizuführen.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß eine solche Handlung strafbar ist und im Betretungsfalle unnachsichtliche Verfolgung nach sich ziehen würde.

Thorn, den 22. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf

von altem Lagerstroh.

Freitag, den 26. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Fort VI.

Sonnabend, den 27. d. Mts. Nachmittags 4½ Uhr im Fort V.

Garnison-Verwaltung.

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz unkündbare durch Amortisation zu tilgende Darlehne, unter sehr günstigen Bedingungen. Darlehnssuchern ertheilt die unterzeichnete Haupt-Agentur über die näheren Modalitäten und erforderlichen Documente bereitwilligst Auskunft.

Die Haupt-Agentur

für die Kreise Bromberg, Inowrazlaw, Kulm, Schwetz, Schubin, Strelno, Thorn, Wirsitz und Znin.

S. Hirschberg in Bromberg.

Bureau: Wallstraße Nr. 2.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus)

zur

Stärkung

und

Erhaltung der Sehkraft.

Seit circa 50 Jahren hergestellt vom Apotheker Dr. F. G. Geiss, Nachfg., Aken a. d. E.

Direct zu beziehen in Flaschen à 3, 2 u. 1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. E., sowie auch ächt zu haben in **Thorn** in den Apotheken.

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Lubatz** stellt die 3. u. 4. Compagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht **Freitag, den 26. d. Mts., Nachm. ⅓3 Uhr am Bromberger Thore** zur Abholung der Fahne.

Thorn, den 25. October 1888.

Krüger.

Die

liberalen Urwähler

der

IV. Wahlabtheilung

Altstadt Nr. 227 bis incl. 289, Nonnenthor-Thurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensions-Kaserne und Bromberger-Thor — werden hierdurch ersucht, **am Sonnabend, 27. d. M. pünktlich Abends 8 Uhr** zu einer Wahl-Vorbesprechung in der Gaststube des Herrn Kaufmann **S. Simon**, Markt-Ecke, möglichst zahlreich sich einfinden zu wollen.

E. Lambeck.

Liberale

Urwählerversammlung

des VI. Bezirks, umfassend Altstadt 395 bis 458.

Freitag, den 26. d. Mts.

Abends 8 Uhr

in Nicolais Restaurant.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Den geehrten Gönnern unserer Anstalten wird in der nächsten Zeit die Bitte um Beiträge zur Ausstattung unseres

Weihnachts-Bazars

vorgelegt werden. Die uns zugedachten Gaben bitten wir bis zum

10. November cr.

abgeben zu wollen bei Frau General **von Holleben**, Frau **Glückmann**, Brückenstr. 17, Frau Baumeister **Uebrick**, Fräulein **von Fischer**, Bromb. Vorstadt I. Linie Nr. 2.

Der Vorstand.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (**Onanie**) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Medic. Ungarwein

f. Magenl. u. Reconval. empf. wir uns. 4 Liter Probepostfäßchen roth od. weiß für M. 3 75 Pf. **Tokayer - Ausbruch natursüß** 4 Liter für blos **M. 8.— portofrei** f. Fäßch. gegen Nachnahme.

Baruch & Hergatt,

Werschetz, Südungarn.

Preiscourante gratis.

Feinste neue Linsen, Victoria-Erbsen

(geschält und ungeschält)

Teltower Rübchen, Maronen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Dampf-Caffee's

von Mk. 1,20 bis 1,90 pr. Pfund in feinen und hochfeinen Mischungen empfiehlt

die Wiener Caffee-Lagerei,

Neust. Markt Nr. 257.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach - Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische **knochenbildende Salze**, sein **Eiweiss** und **Fettgehalt**, seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen**, wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen**, ist es von **anerkannt unübertroffener** segensreicher **Wirkung**. Der billige Preis (Mk. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste, und Gebrauchsanweisung gratis.

Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.

3000 bis 3500 M. jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub. **J. 4333** an **Rudolf Mosse Frankfurt, a. M.**

Victoria-Brunnen

Preisgekrönt Amsterdam 1883.

Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein b/Ems

Tafelgetränk Sr. M. d. Königs d. Niederlande sowie vieler anderen fürstl. Häuser. Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.

Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.

Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.

Preußische Lotterie-Loose

2. Klasse 179. Lotterie (Ziehung 12. u. 14. Nov. 1888) versendet gegen Baar: **Originale:** ¹⁄₁ à 156, ½ à 78, ¼ à 39, ⅛ 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: ¹⁄₁ 240, ½ à 120, ¼ 60 ⅛ 30 Mark); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: ⅛ 15,60, ¹⁄₁₆ 7,80, ¹⁄₃₂ 3,90, ¹⁄₆₄ 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: ⅛ 26, ¹⁄₁₆ 13, ¹⁄₃₂ 6,50, ¹⁄₆₄ 3,75 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

Neu eröffnet

Hôtel „Zum Altstädter Hof"

nahe der Börse **Centrum Berlins** unweit Bahnhof Alexanderplatz.

Kaiser Wilhelmstr.-Ecke Neuer Markt.

Comfortabel und wohnlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an, mit schöner Fernsicht nach dem Königl. Schloss, den Linden, Königsstrasse, Central - Markthalle etc. 2 Festsäle für Vereine und Gesellschaften — Fahrstuhl, Fernsprecher, Bäder, In den Parterreräumen **Bier- und Weinrestaurant-Speisen** à la Carte zu jeder Tageszeit.

Pferdebahn und Stadtbahnverbindung nach allen Richtungen.

Hochachtungsvoll

F. Flesch.

GAEDKE'S CACAO

wird allgemein als bestes Fabrikat anerkannt.

Niederlagen in Thorn bei Herren:

J. G. Adolph; L. Dammann u. Kordes; A. Mazurkiewicz; A. G. Mielke u. Sohn; R. Rütz.

Gummischuhe

neueste **Formen**, in **Qualität** unübertroffen bei

D. Braunstein,

456 Breitestraße 456.

Confect-Melange

in feiner Mischung, pr. Pfund 70 Pf. offerirt

die Wiener Caffee-Lagerei,

Neust. Markt Nr. 257.

Rohe Caffee's

empfiehlt trotz der Preissteigerung zu noch alten billigen Preisen in großer Auswahl

die Wiener Caffee-Lagerei,

Neust. Markt Nr. 257.

Ein junger Mann

für den Bier-Ausschank, sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

9000 Mark

sind vom 1. Januar 1889 auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Eine Kochfrau

für die Unterofficier-Menage des Füsilier-Rgts. 61. Regiment in der Leibitzscher Thor-Kaserne wird **gesucht**. Offerten erbittet die

Menage-Commission

Für mein Waaren - Geschäft suche einen zuverlässigen

Hausknecht

zum 1. resp. 15. November.

Heinrich Netz.

Arbeiter

bei hohem Lohn werden gesucht. Meldungen

Culmerstraße 343.

Haus Altstadt 109 ist zu verkauf.

Für

Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma

(Nur feste Celluloid-Waare.)

Briefe mit Kopfdruck

in Octav und Quart

(auf Dürener - Post - Papier)

RECHNUNGEN

(mit roth und blauen Linien)

in ¹⁄₁, ⅛, ¼, ½ Format.

Geschäfts - und Adress - Karten

in verschiedenen Grössen

auf gutem Carton.

Preis-Courante,

sowie alle Formulare für Handels- und **Bauzwecke** fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck

Buchdruckerei.

Thorner

Liedertafel.

Sonnabend, den 27. October cr.

Abends 8 Uhr im

Victoria-Saal

Concert

für die passiven Mitglieder mit nachfolgendem **Tanz**

Der Vorstand.



Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne und Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstraße.

§ 11.

Meine Cigarre § 11

ist ein

größeres Volum

und von besonderer guter **Qualität**, besitzt angenehmen **Geschmack** und **Geruch**, übertrifft daher oft theurere Cigarren und ist aus diesen Gründen mit vollem Recht jedem Raucher, gleichviel, ob derselbe schwer oder leicht, viel oder wenig raucht, bestens zu empfehlen. Dieselbe hat überall, wo ich solche eingeführt, ungetheilten Beifall und allgemeine Bevorzugung gefunden.

§ 11 kostet die Kiste von 100 Stück 4,75 Mk.,

im Einzelverkauf 5 Pfg. das Stück.

M. Lorenz,

Breitestr. **Thorn**, Breitestr.

Cigarren-, Cigaretten und Tabakhandlung.

Flügel

und

Pianinos

neuester u. dauerhaftester Construction mit Eisenpanzerrahmen empfiehlt

C. J. Gebauhr,

Königsberg i./Pr.

Kinder von 4—10 Monaten gedeihen ausgezeichnet unter Beigabe von Timpe's Kindernahrung

Pack à 80 u. 50 Pf. bei Hugo Claass.

Ein Lehrling

wird gesucht **Weinhandlung L. Gelhorn.**

Ladentisch zu verkaufen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß zu haben. Brückenstraße Nr. 19, 1 Tr. v.

1 m. Z. u. Cab. o. Bursch. Strobstr. 22.

1 m. Z. part. z. v. Schülerstr. 410.

Ein möbl. Vorderzim. sof. zu verm. Elisabethstr. 85/86.

Möbl. Zim. u. Cab. zu verm. Ausk. g. H. Schneider, Breitestr. 53 II.

Verantwortlicher Redacteur **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.

(Beilage.)

Wähler!

Der Einfluß, welchen das Haus der Abgeordneten auf die Gestaltung der öffentlichen staatlichen Ordnung unseres Vaterlandes ausübt, ist groß und bedeutungsvoll. — Nur durch seine Betheiligung an der Wahl hat der Staatsbürger die Möglichkeit, an dieser Gestaltung mitzuwirken.

Die Entscheidung, welche diesmal die Wähler zu treffen haben, ist eine besonders schwerwiegende. — Es ist jetzt Thatsache, was so lange von der freisinnigen Partei bekämpft wurde, daß von nun an **fünfjährige Wahlperioden** stattfinden. Die darin liegende Verringerung der Volksrechte hat von unseren Parteigenossen, unter ihnen Herr Landgerichts-Direktor **Worzewski**, nicht abgewendet werden können.

Verantwortlich dafür ist hauptsächlich die konservative Partei, und Herr Rittergutsbesitzer **Meister** hat diese **Verlängerung mitbeschlossen.**

Mitbürger!

Der konservativen Partei fehlen im Hause der Abgeordneten nur noch wenige Stimmen, um allein in allen Fragen die Entscheidung zu geben. Die hierin liegende Gefahr ist eine ernste Mahnung, sich für diese Wahl voll und ganz der freisinnigen Partei anzuschließen.

Wir halten für ein dringendes Bedürfniß unseres sich fortentwickelnden Staatslebens unter Anderem:

1. **Eine neue Landgemeindeordnung.** Obwohl schon 1869 durch den damaligen Minister v. Eulenburg Namens der Staatsregierung zugesagt, fehlt sie bis heute. Sie soll verhindern, daß nicht weiter, wie dies bisher geschehen, Bauernhöfe zum Gutsbezirk zugeschlagen, vielfach einem Fideicommiß einverleibt werden. — Nur lebensfähigen, genügend großen Gemeinden kann Polizei- und Schulverwaltung, sowie die Armenpflege übertragen werden. — Die Landgemeindeordnung ist auch die Vorbedingung für die dringliche Communalsteuer-Reform. Zur Zeit findet bei der Communalbesteuerung häufig eine Ueberbürdung der Schwächeren statt. Diesen Landgemeinden wird dann die Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen sein.
2. **Eine Jagdordnung,** die durch Erweiterung der Jagdberechtigung dem kleineren und mittleren Grundbesitz einen Schutz gegen Hochwild und Sauen giebt. Wer Jagd auf Hirsche und Saue sich sichern will, mag seine Hegebezirke eingittern und soll zum Ersatze von Wildschaden haftpflichtig sein.
3. **Eine Ermäßigung der direkten Steuern.** Seit 1879 ist im Reiche die indirekte Steuerlast hauptsächlich durch die konservative Partei um **300 Millionen Mark jährlich erhöht worden.** — Hiervon entfallen auf Preußen 180 Mill., d. h. mehr als 6 Mk. jährlich pro Kopf der Bevölkerung. — Wenn auch inzwischen durch die lex Huene, den Klassensteuererlaß, das Schullastengesetz 55½ Mill. Mark den Steuerpflichtigen zugeführt sind, so ist doch die bleibende Erhöhung von 125 Mill. Mark jährlich eine so kolossale, daß sie dazu drängt, die Klassen- und Einkommensteuer zu mindern. — Es muß bei dieser die Abstufung eine angemessene werden, das Einschätzungsverfahren darf nicht länger in der Hand des Landraths sein, hat vielmehr durch selbstständige unpolitische Beamte zu erfolgen. — Im Interesse des Handwerkes und der kleineren Gewerbetreibenden muß die schon seit 10 Jahren in Aussicht gestellte Aenderung der Gewerbesteuer endlich zur Durchführung kommen, im Interesse des Grundbesitzes der Kaufs-, Mieths- und Pachtstempel ermäßigt werden.

   Jeder Steuererhöhung, wie solche schon in der diesjährigen Wahlbewegung von zwei konservativen Abgeordneten bezüglich einer Bier- und Weinbesteuerung angekündigt ist, werden die Vertreter der freisinnigen Partei entschiedenen Widerstand entgegensetzen.

5. **Der Volksschule** soll ihr bisheriger öffentlicher Charakter als Anstalt des Staats oder der Gemeinde erhalten werden. Eine Verbesserung der Verhältnisse der Lehrer durch gesetzliche Regelung der Altersversorgung, durch Aufhebung der Wittwen- und Waisen-Geldbeiträge ist herbeizuführen.

Mitbürger! Männer, welche die Grundsätze den Personen opfern, sog. praktische Staatsmänner, findet man überall. Wir halten es für nothwendig, an einmal als richtig erkannten Grundsätzen festzuhalten. — Wir sind der Ansicht, daß nicht diejenigen, welche an die Vorurtheile, die Selbstsucht, die Leidenschaften der Massen appelliren, sondern daß diejenigen Heilsames schaffen, welche sich an den Verstand und das Gewissen wenden. Niemals können Leidenschaften, Selbstsucht und Vorurtheile zur Entwickelung eines freien Volks- und Staatslebens führen.

Wähler! Erinnern wir uns, daß jede Wahl eine Wahl aus freier Ueberzeugung sein muß, daß jede amtliche Beeinflussung verboten ist, und wählen wir

am 30. Oktober d. Js.

entschiedene, charakterfeste Wahlmänner, welche falschen Rücksichten und Beeinflussungen unzugänglich sind.

Mit dem Wahlspruche **„furchtlos und beharrlich vorwärts“** wollen wir am **6. November cr. die im Dienste des Volkes bewährten Kandidaten, den Landgerichtsdirektor**

Worzewski hier,

den Stadtrath

Rudies hier,

als unsere Vertreter in das Abgeordnetenhaus senden.

Thorn, den 18. Oktober 1888.

Für die freisinnige Partei des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) Thorn.